

## Herbert Pöhl hinterbayern\_inside

Anknüpfend an die beiden Fotobände „HinterBayern“ (1996) und „Heimat bitte lächeln“ (2004) legt Herbert Pöhl wieder einen Band vor, in dem er eine Vielzahl von Schwarz-Weiß-Fotografien zeigt. Diese Bilder dokumentieren zum einen die Landschaft, Städte und Dörfer Ostbayerns, zeigen Alltagssituationen. Aber sie sind voller Ironie, sie „lächeln über sich selber“, wie Bernhard Setzwein einmal über die typischen Pöhl-Bilder schrieb.

Die Texte des Buches sind Miniaturen, die Pöhl vor allem aus seinen Kabarettprogrammen „Wo bitte ist HinterBayern?“ und „koawerbungned“ herauskristallisiert hat. Sie überhohen das Beobachtete satirisch und führen tief hinein ins Bayernland. Mit kritischem Blick hinterfragt Herbert Pöhl den Tourismus in Bayern, die klischeehafte Vermarktung von Heimat und durchleuchtet so Hinterbayern auf seine Weise.



### Heimatrumm

Beim abendlichen Entstressungs-Walking mit Hund hat der Hawaii-Sepp ein nachhaltiges Erlebnis. Aufgeregt schnüffelnd und winselnd zerrt ihn sein Lumpi an das Eck eines Stadels. Herrchen schaut genauer und wird blass, vor ihm liegt ein verletztes, frierendes, weggeworfenes Trumm ... Heimat. Der Hawaii-Sepp ist fast erschüttert, es erinnert ihn an Vergangenes und Wertvolles. Er wird das Trumm apportieren lassen, es tut ihm einfach leid, wie es so im Dreck liegt. Obwohl seine Gedanken zwifach sind, er weiß, dass deswegen seine Bekannten den Kopf schütteln werden.

Das Heimatrumm steht dann am Fensterbankl, in der Schrankwand oder neben dem Farbdrucker und einige von Hawaii-Sepps Besuchern reagieren tatsächlich warnend, es schmutze doch, was solle das überhaupt? Andere sind begeistert, weil es so gemütlich ist, wo habe er es gekauft? Sepp selbst wird unsicher, er will keinesfalls als Sonderling gelten, schließlich will auch er die Zukunft meistern, mobil, global und offen für alles, das von irgendwo herkommt. Da ist Heimat hinderlich, also weg damit! Aber wohin? Zum Sperrmüll? Ist Heimat sperrig? Weil die Brauchtumstonne übertoll ist, bleibt die Biotonne, immerhin ist Heimat schon weit verrottet. Oder ist sie wertvoll als Sondermüll? Kann sie zu Souvenirs und Heimat-Deko recycelt werden? Soll er die Heimat in den Wald werfen, also regionaltypisch entsorgen, oder, zeitgemäßer, im Allesbrenner der häuslichen Zentralheizung abfackeln?

Wohin mit Heimat, wenn sie unbrauchbar ist? Dabei strahlen Heimatrummer diesen seltsamen Zauber aus, sie repräsentieren das Paradoxe zwischen Wegwerfen und Erinnern. Leider wiggelt der Museumsleiter ab, er hat genug Vergangenheit aufgebahrt, verwahrt wie Pflegefälle, die alle zwei, drei Jahre besucht werden. Vieles könnte er ausstellen, das Depot ist mit Trümmern vollgestopft, mit regionaltypischem Bauen zum Beispiel, er deutet abwertend nach hinten. Oder mit der Landschaftsverträglichkeit, beides war eine Zeitlang populär. Da hinten ist jede Menge Dialekt, archiviert nach Zeiten und Orten, uninteressant, bedauert er. Nur die Erntedankkrone hier, schmunzelt er, wird einmal pro Jahr beachtet – ohne Heimat-Suchhund.





Herbert Pöhl  
hinterbayern\_inside

edition lichtung

### Herbert Pöhl: hinterbayern\_inside

lichtung verlag 2014, mit 96 Schwarz-Weiß-Fotografien, fest gebunden, Fadenheftung, Format 23,5 x 29,5, 120 S., 24,80 Euro, ISBN 978-3-941306-07-3

### Buchvorstellungen:

**20. März, Viechtach, Altes Rathaus, 19 Uhr**

**21. März, Deggendorf, Stadtbibliothek, 19 Uhr 30**

**29. März, Furth im Wald, Gasthof zum Bay, 20 Uhr**